

# Soll und Haben

**Erziehung** Gespräche über Geld und der Umgang mit Geld sind Alltag in Landwirtschaftsfamilien. Dabei kommen hohe Beträge vor. Unsere Praktiker erzählen, wie sie ihre Kinder zu normalem Umgang mit Geld erziehen.

Landwirtschaftskinder lernen früh, dass Geld kein Spielzeug ist und Betriebsausgaben wichtiger als private sind.





## Schneller Überblick

- Geld ist auf den Bauernhöfen ein Alltagsthema. Den Eltern ist es wichtig, ihren Kindern zu vermitteln, wie Lebensstandard und Betrieb von Finanzen abhängen.
- Landwirte verhalten sich unterschiedlich darin, wie und wann sie in Anwesenheit ihrer Kinder über Geld sprechen. Manche reden in deren Beisein gar nicht über Geld oder nur allgemein oder erst ab einem bestimmten Alter über konkrete Summen oder sie erörtern das Thema Geld und Finanzen generell vor den Kindern.
- Taschengeld finden Eltern wichtig, damit die Kinder den Umgang mit Euro und Cent früh üben. Es ist abhängig vom Alter und wird bar oder auf ein Konto gezahlt. *us*

Auf einem landwirtschaftlichen Betrieb wird häufig über große Geldbeträge informiert und diskutiert. Da geht es um Fördergelder, Ausgleichszahlungen, offene Rechnungen und Kredite; häufig während des Mittag- oder Abendessens, wenn die Kinder mit am Tisch sitzen. Auch kleine Kessel haben große Ohren und der Nachwuchs interessiert sich bald dafür, wie viel der Lkw Weizen, der nachmittags abgeholt wurde, wert ist oder was der neue Schlepper denn nun gekostet hat. Manchmal steckt auch der Wunsch dahinter, dem Angeber in der Schule rechts hinten mal richtig einen reinwürgen zu können, wenn er sich wieder über den Landwirt als Vater lustig macht.

Erleben Kinder auf einem landwirtschaftlichen Betrieb die Bedeutung von Geld anders? Oder wie gestalten die Eltern den Umgang mit Euros und Cents und wie bringen Sie ihren Kindern ein natürliches Verhältnis zu Geld bei? Ein Anfang ist das Taschengeld, dass in Deutschland

unterschiedlich hoch ausfällt. Die KidsVerbraucherAnalyse 2013 des Egmont Ehapa Verlags zeigt, dass Vier- bis Fünfjährige durchschnittlich 10,68 Euro und Kinder von 6 bis 13 Jahren 27,56 Euro Taschengeld im Monat bekommen.

Dazu wandern noch etwa 170 Euro im Jahr geschenkt in die jungen Hände, etwa zum Geburtstag, zu Weihnachten oder zu Ostern. Und was machen die Kinder damit? Sie dürfen über ihre Ausgaben recht frei bestimmen. 89 Prozent der 10- bis 13-Jährigen geben ihr Taschengeld selbstständig aus, bei den Sechs- bis Neunjährigen sind es immerhin 72 Prozent. Sie kaufen dafür Süßigkeiten, Kekse und Kaugummis, Zeitschriften, Comics und Eis. Offensichtlich wandert aber nicht jeder Cent in die Kassen von Supermarkt oder Eisdiele.

Alle 6- bis 13-Jährigen haben dank Sparguthaben, Geldgeschenken und Taschengeld knapp über 5 Mrd. Euro auf der hohen Kante. Die Vier- bis Fünfjährigen 648 Mio. Euro. *us*

## Familie Kurz aus Unterneukirchen in Bayern

Uns ist wichtig, dass unsere Kinder einen guten Umgang mit Geld erlernen“, erklärt Sonja Kurz. „Beim täglichen Gespräch am Tisch werden die Finanzen allerdings nicht thematisiert“, so die gelernte Bürokauffrau weiter. Gemeinsam mit Ehemann Günther bewirtschaftet sie seit zehn Jahren den elterlichen Ackerbaubetrieb mit 85 ha und 120 Sauen im geschlossenen System. Die vier Kinder Johannes (15), Lena (12), Eva (11) und Elisabeth (4) wissen, dass ihre Eltern mit der Arbeit auf dem Vollerwerbsbetrieb den Lebensunterhalt der Familie sichern. „Sie erleben den Alltag auf dem Hof und wissen, dass auf so einem Betrieb größere Einnahmen und Ausgaben zum Ablauf dazugehören“, erläutert die Mutter. Sohn und Töchter würden schon einmal nachfragen, wie viel eine Sau Wert ist oder wie teuer eine Maschine sei. „Absolute Geldsummen nennen wir aber eigentlich nicht.“

Damit Johannes, Lena, Eva und Elisabeth selbst lernen, mit Geld umzugehen, finden Sonja und Günther Kurz Taschengeld gut und wichtig. „Pro Schulklasse bekommt jedes Kind 2,50 Euro pro Monat. Johannes ist in der zehnten Klasse und bekommt somit 25 Euro monatlich.“ Die Eltern überweisen ihren Kindern das Taschengeld auf ein Girokonto, damit diese sehen, dass man Geld nicht nur im Portemonnaie hat. Extra Geld fürs Helfen

im Betrieb gibt es nicht. „Bei uns gibt es gelegentlich kleine Belohnungen wie Pizzateessen oder Zuschüsse fürs Kino oder das Volksfest“, erklärt Sonja Kurz. *kh*



Foto: Schlaghecken

**Elisabeth, Eva, Johannes und Lena erhalten von den Eltern Sonja und Günther Kurz Taschengeld auf ein Girokonto.**

## Familie Müller aus Gessin in Mecklenburg-Vorpommern



Klaus und Dr. Heike Müller besprechen Geldthemen vor Tochter Wiebke.

bern oder Futterkosten – Wiebke bekommt alles bei unseren täglichen Gesprächen am Küchentisch mit“, berichtet Dr. Heike Müller. Ihre Tochter höre, wie die Eltern bei Entscheidungen Bedürfnisse und Werte abwägen. Sie lerne, wie ihre Geschwister früher, dass nicht immer alles angeschafft werden kann, aber auch dass betriebliche Ausgaben oft wichtiger sind als private.

Mit ihrer Offenheit möchten Müllers das Bewusstsein ihrer Kinder sensibilisieren, damit diese einmal ihren eigenen Alltag finanziell meistern können. Tochter Wiebke lernt den praktischen Umgang mit Geld mit dem eigenen Taschengeld. „20 Euro im Monat. Aufgestockt wird das schon mal durch Geldgeschenke von Verwandten. Wenn wir gemeinsam einkaufen gehen, bezahle ich die ein oder andere Sache“, erklärt Dr. Heike Müller die Vorzüge, die das Nesthäckchen genießt. „Mein Notebook habe ich mir aber alleine zusammengespart“, räumt Wiebke stolz ein. kh ■

**W**ir treffen im Prinzip täglich Entscheidungen und fast überall spielt Geld direkt oder indirekt eine Rolle“, erklärt Dr. Heike Müller. Sie bewirtschaftet mit ihrem Mann Klaus und einer anderen Familie einen Betrieb mit 550 ha Ackerbau und

140 Milchkühen. Das Ehepaar hat drei Kinder; die zwölfjährige Wiebke wohnt noch zu Hause.

Klaus Müller kümmert sich um das Herdenmanagement der Milchkühe. „Ob den aktuellen Milchpreis, den Verkauf von Käl-

## Familie Glanemann aus Münster in Nordrhein-Westfalen

**D**as Thema Einnahmen und Ausgaben besprechen wir gemeinsam mit den Kindern“, berichtet Mechthild Glanemann. Zwar nicht alltäglich, aber dennoch sei die Kommunikation über Geld auf dem Hof Glanemann im Kreis der Familie selbstverständlich. Mit ihrem Mann Ludger betreibt Mechthild Glanemann einen Betrieb mit 260 Zuchtsauen und 44 ha Ackerland. Ihre drei Kinder Lioba (14), Lukas (12) und Tobias (9) erlernen im Elternhaus Grundwissen und Umgang über Finanzwege im landwirtschaftlichen Betrieb. „Wir erklären auch, dass manche Sachen nicht immer sofort angeschafft werden können, weil es finanziell nicht möglich ist. Meistens verstehen die Kinder das auch“, erklärt die Mutter. „Über Investitionen entscheiden mein Mann und ich aber alleine“, räumt sie ein. Fördermittel und Kredite bespreche die Familie nur, wenn zum Beispiel die Kinder fragen, warum ein bestimmtes Darlehen eine bestimmte Laufzeit hat.

Den Umgang mit den eigenen Finanzen erlernen die Kinder durch ihr Taschengeld. „Jedes Kind bekommt pro Monat so viel Taschengeld, wie es Lebensjahre hat. Dieses Geld steht ihnen zur freien Verfügung. Bei Lioba und Lukas bezahlen wir jede zweite Handykarte. Die andere müssen sie sich von ihrem Taschengeld kaufen.“



Ludger und Mechthild Glanemann beantworten die Fragen über Geld ihrer Kinder (Lioba, Lukas und Tobias). Entscheidungen über Investitionen treffen sie alleine.

Das schränkt das Telefonieren und SMS-Schreiben deutlich ein“, fasst Mechthild Glanemann zusammen. „Wollen die Kinder ins Kino und das Geld reicht nicht, gebe ich ihnen etwas dazu. Getränke und Popcorn müssen sie sich selbst kaufen.“

Mithilfe auf dem Hof bekommen die drei Kinder normalerweise nicht honoriert.

„Wir leben zusammen und gehen davon aus, dass wir wenn nötig auch zusammenarbeiten“, erklärt die Mutter. Eine Ausnahme waren die vergangenen Sommerferien: „Da haben sie so viel im Stall, im Haus und auf dem Feld geholfen, dass wir die Arbeit der Kinder mit jeweils 100 Euro belohnt haben. Sie freuten sich riesig.“ kh ■

## Familie Buchholz aus Lehrte in Niedersachsen

Über Geld wird bei uns gesprochen. Aber gerne anhand von praktischen Beispielen“, erklärt Jürgen Buchholz. Der Landwirt bewirtschaftet mit seiner Frau Christine einen 160 ha Marktfruchtbetrieb im niedersächsischen Lehrte. Neben Schweinemast, Getreide- und Zuckerrübenanbau hat sich die Familie auf den Anbau und die Vermarktung von Speisekartoffeln und Spargel spezialisiert. „Die Direktvermarktung bietet sich an, den Kindern die Funktion des Gelds als Zahlungsmittel zu erklären“, so Ehepaar Buchholz, die ihre beiden Kinder, Jonas (14) und Carina (11), in die Kreisläufe des landwirtschaftlichen Betriebs mit einbindet. „Anders als viele Eltern ihrer Schulfreunde erhalten wir ja kein regelmäßiges festes Einkommen auf unser Konto.“

Als landwirtschaftliche Unternehmer müssen sie ihr Geld erwirtschaften, um es anschließend für den Betrieb und die Familie nutzen zu können. „Das erklären wir unseren Kindern“, sagt Jürgen Buchholz. Als Beispiel nennt er die Kartoffeln: „Wir bauen Kartoffeln an, ernten und verkaufen sie. Die Kinder erleben mit, wie wir mit dem Verkauf Geld einnehmen. Sie haben schon als Kleinkinder erlebt, dass andere für die Kartoffeln, die bei uns alltäglich zum Mittagessen gehören, Geld ausgeben müssen. Wir essen die Kartoffeln, verdienen aber auch unser Geld damit.“

Natürlich werde das Thema Geld schon differenziert betrachtet, erläutert Familie Buchholz. Manche Themenbereiche erör-



Foto: Hungerkamp

**Christine und Jürgen Buchholz erklären ihren Kindern Jonas und Carina anhand der Direktvermarktung, wie Geld als Zahlungsmittel funktioniert.**

tert das Ehepaar nicht, wie beispielsweise Fördergelder oder die genauen Kosten einer bestimmten Maschine. „Als Eltern bestimmen wir, worüber gesprochen wird. Das heißt aber nicht, dass bestimmte Themen zu Tabuthemen werden, wenn die Kinder nachfragen. Im Gegenteil – wird der Bereich Subventionen in der Schule thema-

tisiert, erklären wir ihnen das genau.“ Die eigene Kompetenz im Umgang mit Geld erlernen Jonas und Carina Buchholz mit ihrem Taschengeld.

„Jeder bekommt so viel Taschengeld, wie er alt ist, und zwar direkt per Dauerauftrag auf das eigene Konto überwiesen“, erklärt Jürgen Buchholz. kh ■

## „Über Geld spricht man.“

Das Thema Geld ist komplex. Kinder sind schon sehr früh daran interessiert. Nutzen Sie die Chance!“, rät Kommunikationsberaterin Kristin Wulf. Die 46-Jährige ist auf einem Bauernhof in der Nähe von Lüneburg aufgewachsen und hat zwei Söhne im Alter von 14 und 11 Jahren. Das sind ihre Tipps, wie Sie Ihre Kinder an das Thema Geld heranführen:

- Legen Sie offen, wofür Sie Geld ausgeben. Verdeutlichen Sie Ihren Kindern, das Ausgaben mehr sind als Kleidung und Lebensmittel, sondern auch Energie, Versicherungen und Investitionen!
- Sprechen Sie nicht erst über Geld, wenn es negative Auswirkungen hat, wie zum Beispiel schlechte Getreidepreise oder teure Ferkel!
- Lassen Sie Ihre Kinder das Wirtschaften selbst ausprobieren, indem Sie Ihnen Taschengeld geben! Wichtiger als die Höhe

ist die Verlässlichkeit. Geben Sie den Kindern regelmäßig den vereinbarten Betrag! So hat der Nachwuchs die Chance, regelmäßig mit seinem Taschengeld zu haushalten.

- Seien Sie ein Vorbild und vermitteln Sie so Ihren Kindern Ihr Wissen über Geld! Vergleichen Sie zum Beispiel selbst Preise, planen Ihr Budget oder erklären, warum Schweinepreise schwanken!
- Sprechen Sie auch mit kleinen Kindern über Geld, denn die glauben das, was sie sehen! Kinder spüren, wenn die Eltern etwas bedrückt.

**Einen Stoffesel hält Kristin Wulf im Arm. Den mit den Golddukaten gibts nur im Märchen.**

Foto: Homann

